

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1606-1623.

Die Herrschaft CHRISTI unter seinen Feinden. [Predigt] Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle, Anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

1606 Am XXIII. Sonnt. nach Trinit. Matth. XXII, 15-22.

ewigen und himmlischen Erbes werden. Ach! HERR, das gib
aus Gnaden, um deiner unergründlichen Liebe willen. Amen!

AMEN!

Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, Anno 1721.)

Die Herrschaft IHSU unter seinen Feinden.

Die Gnade unsers HErrn IESU Christi walte über uns in Ewigkeit.
Amen!



Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, u. du wirst ihn in die Ferren stechen. Diß ist, Geliebte im HErrn, bekantester massen das erste Evangelium, enthalten im 1 B. Mos. 3, 15. In demselben wird die Feindschaft verkündiget zwischen der alten Schlangen, dem Satan, und zwischen IESU Christo, unserm Heylande; und fasset dieser Spruch den Inhalt der ganzen heiligen Schrift in sich. Dazu muß denn nun ein ieder unter uns bereit seyn, diß Evangelium also anzunehmen, daß auch er dem Satan und allen Schaaren und Anhangen desselben, insonderheit der Sünde, als des Satans Schaum und Gift, die Feindschaft ankündige: und daß er hingegen IESU Christo sein Herz ergebe, durch dessen Gnade und Kraft gegen den Satan, gegen die Welt und gegen sein eigen Fleisch und Blut, so lange der Odem in ihm ist, zu kämpfen. Hier mag's heißen, wie Moses im 2 Buch 32, 26. ausrief unter dem Volcke Israel: Her zu mir, wer dem HERRN angehört! So rufe ich euch jetzt auch zu, die ihr hier seyd: Her zu mir, her zum Worte des Evangelii, das euch im Namen IESU CHRISTI auch in dieser Stunde verkündiget wird. Nur getrost die Feindschaft und den Krieg angekündiget allen euren geistlichen Feinden, dem Teufel, der Welt und Sünde, die in euch ist! Nur getrost zu IESU Christo genahet mit bußfertigen und gläubigen Herzen, damit sein Evangelium auch in uns zur Kraft kommen

Die Herrschaft Christi unter seinen Feinden. 1607

men könne, und wir uns seines Sieges, da er dem Satan, der alten Schlange, den Kopf zertreten hat, ietzt im Gnaden-Reich, und dort im Reiche der Herrlichkeit, ewig erfreuen mögen. Darauf iſts angeſehen. Laſſet uns GOTT bitten, daß er uns hiezu Gnade und Kraft von oben herab ſchenke, in dem Gebet eines andächtigen Vater Unſers.

TEXTVS.

Matth. XXII, 15-22.

Da gingen die Phariſäer hin, und hielten einen Rath, wie ſie ihn fingen in ſeiner Rede, und ſandten zu ihm ihre Jünger, ſamt Herodis Dienern, und ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du wahrhaftig biſt, und lehreſt den Weg Gottes recht, und du fragſt nach niemand, denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen. Darum ſage uns, was düncket dich? Iſts recht, daß man dem Käyſer Zinſe gebe oder nicht? Da nun JESUS merckte ihre Schalckheit, ſprach er: Ihr Heuchler, was verſuchet ihr mich? Weiſet mir die Zins-Münze. Und ſie reichten ihm einen Groschen dar. Und er ſprach zu ihnen: Wef iſt das Bild und die Ueberſchrift? Sie ſprachen zu ihm: Des Käyſers. Da ſprach er zu ihnen: So gebet dem Käyſer, was des Käyſers iſt, und Gotte, was Gottes iſt. Da ſie das hörten, verwunderten ſie ſich, und lieſſen ihn, und gingen davon.

Wſo, Geliebte in dem Herrn, iſt in dem 110 Psalm von Chriſto geſagt: Der HERR hat geſagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, biſ ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe lege. Der HERR wird das Scepter deines Reichs ſenden aus Zion: Herrſche unter deinen Feinden. Es wird zwar in den Anfangs- Worten dieſer Weiſſagung von JESU Chriſto geſagt, daß er zur Rechten der Majeltät geſetzt werden ſolle. Der HERR, heiſt es, hat geſagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, biſ ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe lege. Wenn aber hinzu geſetzt wird: Der HERR wird das Scepter deines Reichs ſenden aus Zion: ſo wird weiter in ſolchen Worten zu erkennen gegeben, wie das Evangelium, welches da iſt eine Kraft Gottes, durch JESUM Chriſtum ſelig zu machen, die daran gläuben, aus Zion oder Jeruſalem in die Welt ausgehen ſolle. Inzwiſchen ſolte
JESUS

JESUS auch unter seinen Feinden in seinem Creuzes-Reiche herrschen, also, daß das Wort der Wahrheit immerdar auf dem Plan bleibe, frisch unter die Völker gehe, und einen Sieg nach dem andern über sie erhalte, dergestalt, daß nach seinem Siege, und in Kraft seiner siegreichen Auferstehung, sein Volk ihm willig opferte im heiligen Schmuck. In diese Zeit sind auch wir gesetzt, dieweil **JESUS** Christus das Scepter seines Reichs, den Stab seiner Macht und Kraft, nemlich sein Evangelium, auch zu uns sendet, und es unter uns schalten und walten läßt. Und obs auch unter uns nicht fehlet an Feinden **Jesu** Christi und seines Creuzes, an Feinden Gottes und seiner Wahrheit, die, ob sie es gleich nicht mit dem Munde bekennen, dennoch der Wahrheit und dem Lauf des Evangelii feind und seiner Kraft gehässig sind: Siehe, so haben doch auch wir uns deß zu freuen, daß der **HERR JESUS** mitten unter solchen seinen Feinden, die auch bey uns in unserer Stadt, in unserm Lande, in unsern Tagen sind, immerdar herrsche mit seinem Evangelio, und daß sich noch immerdar Menschen finden, welche, wenn sie durch das Scepter seiner Macht getroffen werden, daß sie es in ihrem Herzen fühlen, sich ihm williglich aufopfern im heiligen Schmuck. Lasset uns, Geliebte in dem **HERREN**, von dieser Sache ein mehrers nach der Anleitung unsers Evangelischen Textes vernehmen, als aus welchem **iesu** gehandelt werden soll

Von der Herrschaft Christi unter seinen Feinden.

Dabey werden wir zu erwegen haben:

- I. Wie sich die Feinde in ihrer Bosheit und Schalckheit ihm widersetzen;
- II. Wie er in seiner Frömmigkeit und Weisheit dennoch unter ihnen herrsche.

Deuer und hochverdienter Heyland, gib das Wort, und segne es kräftiglich, auf daß auch aniego das Scepter deiner Kraft geföhlet werde an den Herzen, und sie sich dir willig unterwerfen, dir von neuem sich zu ergeben, und dir zu dienen im heiligen Schmuck. Das gib um deines Namens willen. Amen! Amen!

Abhand:

Abhandlung.

Erster Theil.

Als denn nun, Geliebte in dem Herrn, das erste betrifft, nemlich: Wie die Feinde sich Christo widersetzen in ihrer Bosheit und Schalkheit; so lernen wir das aus einem klaren Exempel, wie sie es an dem Herrn Jesu selbst und seiner Person im Stande seiner Niedrigkeit versucht haben. Denn da heists in unserm evangelischen Text: Da gingen die Pharisaer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Waren dieses nicht Feinde, die einen solchen Rath hielten, wie sie ihn in seiner Rede fingen? Es wird auch vorher c. 21. 45. 46. von ihnen gemeldet: Da die Hohenpriester und Pharisaer seine Gleichnisse hörten, vernahmen sie, daß er von ihnen redete. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, aber sie fürchten sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten. Siehe, weil sie sich fürchten, sie möchten selbst in Gefahr darüber kommen, und ihres Lebens bey dem Volke nicht sicher seyn, wenn sie Gewalt brauchen wolten: so suchten sie es auf eine andere Weise anzugreifen, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Wir finden aber noch andere Feinde hier benennet, denn es heist: Sie sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern. So waren es denn die Herodianer, wie sie im Griechischen genennet werden, welche es mit der Secte der Sadducäer zu halten pflegten. Wie wir denn auch im folgenden, nemlich v. 23. vernehmen, daß an eben demselben Tage auch die Sadducäer zu ihm getreten. Also war nun unser Heyland zwischen diesem Volke, zwischen den Pharisaern und Schriftgelehrten, Herodianern und Sadducäern, als unter seinen Feinden, die nichts als Haß und Grimm, Mord und Todtschlag in ihren Herzen hatten, und seiner gerne los gewesen wären, auf welche Art und Weise es auch möglich gewesen wäre; und diß alleine darum, weil ihnen das Wort der Wahrheit, das an ihre Herzen und Gewissen drang, so unerträglich schiene.

Diß aber sind noch allerwege die Feinde des Herrn Jesu. Zwar die Pharisaer, Schriftgelehrten und Sadducäer, die damals den Herrn Jesum umgaben, sind längst todt; aber ihr Geschlecht lebt noch: indem zweyerley Art Menschen sind, in welchen dieselben noch immer leben, nemlich an einem Theil die Heuchler, unter dem Bilde der Pharisaer, am andern Theil die Epicurer, unter dem Bilde der Sadducäer. Beyderley Art Menschen sind Feinde des

(II. Theil.)

9 S

Herrn

Herrn Jesu. Der Herr Jesus kan gottloses Wesen nicht vertragen, wie sonderlich Psalm 45, 8. diß von ihm gesagt wird, daß er gottloses Wesen haßte. Er kan aber eben so wenig die Heuchler vertragen, als die zwiefach gottlos sind, die im Grunde des Herzens nicht taugen, und noch darzu einen äußerlichen Schein annehmen, als ob sie fromm wären. Wie denn, da diese Geschichte auch im Luca erzehlet wird, zugleich angemercket wird, daß diese Menschen sich gestellet, als ob sie fromm wären. Sie wußten, daß sie nicht fromm waren, aber sie hatten sich doch von ihren Lehrern instruiren lassen, sich zu stellen, als wären sie fromm. Ist ja wol recht greulich! wie wirs da lesen im Evangelisten Luca, im 20. Capitel, v. 20. da es heist: Sie hielten auf ihn, und sandten Lauerer aus, die sich stellen solten, als wären sie fromm. Man solte kaum glauben, daß solche gottlose Menschen in der Welt wären, die es wußten, sie taugten nichts, und gingen doch hin, und stellten sich, als wären sie fromm. Aber wir mögen gewiß seyn, daß, ob jene gleich gestorben seynd, ihr Geschlecht noch lebe, und daß Menschen genug noch sind, die im Gewissen überzeuget sind, daß ihr Wesen nicht rechtschaffen sey, und doch einen solchen Schein annehmen, als wären sie fromm. Nun das sind Feinde unsers Herrn Jesu Christi: sie mögen leben zu welcher Zeit sie wollen, sie mögen sich finden, unter welchem Volck sie wollen, sie mögen unter den Recht- oder Irr-Gläubigen sich finden, so sind sie Feinde unsers Herrn Jesu Christi: sie mögen sich des Gesetzes rühmen, wie die Juden, oder des Evangelii, wie die Christen, so sind sie Feinde Jesu Christi unsers Herrn. Und ob sie sich jetzt für Freunde hielten, darvon, daß sie doch gleichwol sagen: Herr! Herr! und sich des Herrn Jesu trösten, ja das als ihren Haupt-Trost ansehen, daß sie einzig und allein durch ihn selig würden: so wird doch der Herr Jesus an jenem Tage ihnen frey bekennen: Weichet von mir, ihr Ubelthäter! Ich habe euch noch nie erkannt; als der sich schon gegen sie erkläret hat Matth. 7, 21. daß nicht alle, die zu ihm sagen werden: HERR! HERR! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun seines Vaters im Himmel.

Nun diese Feinde des Herrn Jesu setzten sich damals, und setzen sich noch immer wider ihn in ihrer Bosheit und Schalkheit. Ihre Bosheit ist ja gewiß ganz offenbar, da sie darnach trachten, wie sie ihn greiffen und tödten möchten, ja da sie gar darüber einen Rath mit einander anstellen, wie sie es aufs klügste möchten angreifen, daß sie zu ihrem Zweck gelangen; indem ja der Haß und das mörderische Herz der Grund waren, aus welchem alles, was sie vornahmen, ihre Schritte und Tritte, ihre Worte, Gedancken und Begierden daher flossen. Solche ihre Bosheit aber bemäntelten sie mit ihrer Schalkheit.

heit. Darum kamen sie nicht selbst, denn der Herr Jesus hatte sie schon mehrmals abgefertiget, und ihnen bezeugt, wofür er sie erkennete. So suchten sie nun darunter eine List, daß sie andere zu ihm sendeten, die einen bessern Schein annehmen möchten, von welchen er etwa gedencken möchte: Wären sie verführt von ihren Lehrern, so könnte er ihnen noch zurechte helfen; also würde er da sich etwa besser heraus lassen, als er gegen sie thun würde, und also würden sie eher etwa ein Wort erschnappen können, das sie ergreifen und ihm dadurch bekommen möchten. Derowegen sandten sie auch zugleich einige Herodianer mit, auf daß sie, wenn er sich in seiner Rede vergangen hätte, gleich welche an der Hand hätten, die ihn der Gewalt der Obrigkeit überlieferten, daß sie ihren Mord an ihm vollbringen möchten.

Diese wußten nun ihre Worte trefflich vorzubringen. Sie nannten ihn einen Meister und Lehrer. Wir erkennen, wollen sie sagen, daß du ein gewaltiger Lehrer bist, was auch unsere Vorgesetzte, die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer dazu sagen. Es ist einmal offenbar, daß du ein Lehrer bist, dem das Volk anhänget, und welchen sie alle gerne hören, darum, weil sie wissen, du sagest die Wahrheit recht heraus, da andere hinter dem Berge halten, du lehrest den Weg Gottes recht, du fragest nach niemand, bekümmerst dich nicht drum, was die Leute von dir urtheilen, ob sie dich hassen oder lieben, du achtest nicht das Ansehen der Menschen, es ist dir nicht daran gelegen, ob sie vornehm oder gering seyn, ob sie die Gewalt in Händen haben, oder ob sie nichts vermögen; so sind, wollen sie sagen, leider! unsere Lehrer nicht, sondern die scheuen und fürchten sich, und ob sie es wol im Herzen wissen mögen, so wollen sie doch nicht mit der Sprache heraus. Darum haben wir sie verlassen, und sind zu dir kommen, ey Lieber! hilf uns doch aus unserm Zweifel heraus; sage uns doch, was düncket dich? Ist's recht, daß man dem Rånser Zinse gebe, oder nicht? Gehet, so gut gaben sie es vor, und war doch lauter Bosheit und Schalkheit mit einander, dadurch sie nichts anders suchten, als wie sie dem Herrn Jesu möchten eins anhängen, daß sie eine Sache zu ihm hätten.

Es war aber diese ihre Schalkheit desto grösser, weil sie meyneten, es könnte ihnen nun nicht fehlen: Denn er möchte sagen, was er wolte, so wäre er in seiner Rede gefangen. Sprache er: Es sey recht, daß man dem Rånser Zinse gebe: so habe er das Volk wider sich, wovor sie sich fürchten mußten, und wovor sie ihm nicht zu Leibe kommen könnten. Sage er aber: Es wäre nicht recht; so wären Herodis Diener da, die könnten das nicht verschweigen, sondern würden bald hingehen und dasselbe anzeigen, damit Herodes bey dem Rånser nicht in Verdacht käme, als dülde er einen Rebellen, der wider den Rånser rebellire, und spreche: Es sey nicht recht, daß man dem Rånser Zinse gebe. Und also mey-

neten sie, sie hätten aufs allerklügste angefangen. Sehet, das war ihre Bosheit und Schalkheit, darinnen sie sich dem HErrn Jesu widersetzten.

Wir müssen aber wissen, daß dieses von Anfang der Feinde Jesu Christi Weise gewesen, und es auch seyn wird bis an der Welt Ende. Davon mögen wir insonderheit nur einige Stellen aus den Psalmen mit allem Fleiß bemerken: Als in dem 64. Psalm heist es vom 4ten Vers an: Welche ihre Zunge schärfen wie ein Schwert, die mit ihren giftigen Worten zielen, wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schießen den Frommen, plötzlich schießen sie auf ihn ohn alle Scheu. Sie sind kühne mit ihren bösen Anschlägen, und sagen, wie sie Stricke legen wollen, und sprechen: Wer kan sie sehen? Sie errichten Schalkheit, und haltens heimlich, sind verschlagen, und haben geschwinde Räncke. Sehet, so ist's da beschrieben; daß wir sehen mögen, wenn wir erwegen wollen, wie Christus unter seinen Feinden geherrschet, wie die Feinde beschaffen sind, welche Bosheit sie haben in ihren Herzen, und mit welcher Schalkheit sie ihre Bosheit verbergen. Dergleichen finden wir im 52. Psalm, denn so heist es daselbst im 4. 5. u. 6. Vers: Deine Zunge trachtet nach Schaden, und schneider mit Lügen, wie ein scharf Scheer-Messer. Du redest lieber böses denn gutes, und falsch denn recht, Sela. Du redest gern alles, was zum Verderben diener, mit falscher Zungen. So gehets zwar im gemeinen Leben unter den Menschen auch her; hier aber ist eigentlich die Rede vom dem Reiche Jesu Christi, das er hier auf Erden unter den Menschen führet durch das Wort der Wahrheit. Da wird das insonderheit geübet, u. darum mußte es auch an der Person des HErrn Jesu, wie wir in dem evangelischen Text gesehen, so klärlich erfüllet werden. Dergleichen finden wir in dem 10. Psalm, da es v. 7 u. heist: Sein Mund ist voll Gluckens, Falsches und Trugs, seine Zunge richtet Mähe und Arbeit an. Er sitzt und lauret in den Höfen, er erwürgt die Unschuldigen heimlich, seine Augen halten auf die Armen. Er lauret im Verborgnen, wie ein Löw in der Höhle, er lauret, daß er den Elenden erhasche; und erhaschet ihn, wenn er ihn in sein Netz zeucht. Er zuschlägt und drücker nieder, und stößet zu Boden den Armen mit Gewalt. Er spricht in seinem Herzen: Gott hats vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, er wirds nimmermehr sehen. Dergleichen Dexter der H. Schrift möchten wir aus den Psalmen und Propheten noch sehr viele hervorbringen, welche aber alle anzuführen und vorzulesen, die Zeit nicht zugeben würde. Und sage ich abermals, daß sich zwar dieses auch in dem menschlichen Leben also finde; daß aber der H. Geist in solchen Sprüchen sonderlich rede von dem Reich Jesu Christi, und von der

der Feindschaft, die von Anfang gesetzt ist zwischen der Schlange samt ihrem Samen, und zwischen dem Weibes-Samen, Jesu Christo, und denen, die ihm zu gehören. Davon ist insonderheit die Rede.

Deswegen haben wir uns denn auch nichts anders zu versehen, sondern was da vorher verkündigt ist, das ist auch hernach von den Aposteln verkündigt, und uns angezeigt, daß Jesus Christus immer sey derselbige, gestern und heute und in Ewigkeit: und wie sich vorher die Menschen an ihm vergriffen haben in der Person der Propheten und der Geliebten Gottes, die vor ihm, ehe er ins Fleisch kommen, gewesen sind; also macht es die Welt noch immer, nachdem der Herr Jesus sich in seine Herrlichkeit gesetzt, mit denenjenigen, die dem Herrn Jesu in wahrem Glauben anhangen, und in welchen der Geist Jesu Christi wohnet. Siehe, da findet sich noch immer die Feindschaft, und zwar bey denjenigen, in welchen der Satan sein Werk hat, nemlich bey den Kindern des Unglaubens, sie mögen Heuchler oder Epicurer seyn. Und wie es zu derselbigen Zeit ging, daß die Feinde das Ansehen nicht haben wolten, wegen der Heiligkeit und Majestät, die in unserm Heylande Jesu Christo war, und auch in seiner so grossen Niedrigkeit aus ihm hervorleuchtete, welche die Feinde so eintrieb, daß sie immer einen andern äußerlichen Schein annahmen, weil sie eine Scheu hatten, ob sie es gleich nicht gerne geständig seyn wolten, vor seiner Person, und den Glanz und die Herrlichkeit, so in ihm war, nicht ertragen mochten; aber bey dem allen ihre Bosheit nur verdeckten, und desto mehr Grimm und Bosheit in sich sammelten, auch nicht eher nachliessen, bis sie ihn an das Creutz brachten: So gehets noch immer, daß, obgleich die Welt sich freundlich und höflich stellet, ob sie gleich nicht das Ansehen haben will, als wenn sie Kindern und Knechten Jesu Christi feind wäre, sie dennoch im Herzen die Feindschaft heget. So lange ein Mensch zu Jesu Christo nicht wahrhaftig bekehret ist, so lange er der Sünde nicht gute Nacht giebet, und Jesu Christo, seinem Heylande, ernstlich begehret nachzufolgen durch den Glauben an ihn; so lange herrschet die Feindschaft in ihm gegen Christum, gegen seine Knechte, und gegen wahrhaftige Kinder Gottes; er kan sie nicht vertragen, sie sind ihm unleidlich, er ist viel lieber mit andern seines gleichen, die den Welt-Geist in sich herrschen lassen, als daß er mit Kindern Gottes umgehen sollte, weil er durch ihre Worte und Werke bestraft wird. Sehet! so ist noch immerdar beschaffen. Wie der Herr Jesus angefochten worden von seinen Feinden in ihrer Bosheit und Schalkheit; so haben wir uns, so wir Freunde JESU CHRISTI seyn wollen, keines andern zu versehen.

Anderer Theil.

SUn laßt uns aber auch zum andern erwecken: Wie der Herr Jesus unter seinen Feinden herrsche. Es ist der Herr Jesus, der uns in unserm evangelischen Text vorgestellt wird in seiner grossen Liebe und Demuth, da dem äusserlichen nach keine Herrschaft bemercket werden konte. Denn siehe, was war da, als Knechts-Gestalt, er nahm ja auch nicht einmal den allergeringsten Schein an, als ob er eine Herrschaft über seine Feinde suchte; Und wiewol er Meister über alle Meister war, wiewol er der König aller Könige, und der Herr aller Herren war, und also auch nach der Wahrheit in dem Stande seiner Erniedrigung genennet werden konte: siehe, so war er doch in seiner Niedrigkeit als der ärmeste, als der unwertheste, als der verachtete, wie in dem Propheten Jes. im 53, 3. von ihm gesagt wird; und dennoch herrschete er mitten unter seinen Feinden. Also ist es denn auch noch immer. Jesus Christus herrschet noch in seinen gläubigen Gliedern; aber nicht in äusserlicher Herrlichkeit, welche auch wahren Kindern Gottes nicht zukommt, welche nur suchen die Herrlichkeit Gottes auszubreiten im Reiche der Gnaden; welches Reich der Gnaden sich endet im Reich der Herrlichkeit, die da wartet auf diejenigen, die hier demselbigen ihrem Herrn und Heylande in der Liebe treu gewesen. Wie gering nun ein Kind Gottes unter den Kindern dieser Welt, unter den Feinden Gottes und Christi scheint, wie verachtet es unter ihnen ist: So muß es dennoch wahr werden, ist Jesus Christus im Herzen, so herrschet ein solches, obgleich verachtetes, Glied Jesu Christi mitten unter seinen Feinden.

Wie aber hat denn nun der Herr Jesus geherrschet unter seinen Feinden? Nun das stehet in unserm Text: Da er kein äusserlich Zeichen einer angemakten Herrschaft von sich spüren ließ, so herrschete er unter ihnen also, daß er blieb in seiner Frömmigkeit, und seine Weisheit gebrauchete. Ihrer Bosheit war entgegen gesetzt seine, des Lämmleins Gottes, Frömmigkeit und Unschuld, und ihrer Schalckheit und List war entgegen gesetzt seine göttliche Weisheit, als der selbst die Weisheit Gottes war.

Das finden wir in unserm Text, wie unser Heyland bey seiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit geblieben. Da ist nichts anders in ihm, als was er selber ausspricht: Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Das ist der gerade und gleiche Weg, nach dem Worte Gottes sich zu halten, und alle Menschen darauf zu weisen. Aber er äufferte sich auch in seiner Weisheit, da er nemlich ihnen nicht nach ihrem Sinn und nach ihrer List antwortete, in welcher sie suchten ihn zu fangen in seiner Rede; sondern

dern vielmehr einen solchen Ausspruch that, dadurch sie geschlagen waren, nach-
 dem er vorher sich einen Weg darzu gebahnet hatte, auf eine solche Weise, als
 sie es sich nicht vermuthet hatten. Denn er foderte von ihnen die Zinse-
 Münze: **Weiset mir, sprach er, die Zinse-Münze.** Da meyneten sie etwa,
 nun wäre er gefangen durch ihre List und Schalkheit: Es sey ihm selber bey der
 Sache bange, er suche etwa einige Frist, und um deswillen wolle er eine Weile
 was vornehmen, damit sie nicht so gleich an ihn kommen möchten. So gaben sie
 ihm denn die Zinse-Münze hin, und dachten: Nun mag er Ja oder Nein sagen, so
 ist er gefangen, so haben wir, was wir gesucht, daß wir ihm können zu Leibe kom-
 men, und ihn vom Leben zum Tode bringen. Aber siehe, der Herr Jesus,
 da sie ihm einen Groschen reichten, sprach zu ihnen: **Wesh ist das Bild und
 die Überschrift?** Des hatten sie sich nicht versehen, u. antworteten ihm demnach:
 (wie sie denn nicht anders konten, als ihm diese Antwort geben) **Des Käysers.**
 Denn weil die Juden zu der Zeit allbereit dem Römischen Käyser unterworfen
 waren, so mußten sie auch die Münze von ihm annehmen, nicht nach ihrem eige-
 nen Willen, sondern nach seinem Befehl: Und solcher Gestalt konten sie auch
 nicht anders, als ihm sagen: Es ist des Käysers Bild; und sich dadurch bekenn-
 en als Unterthanen des Käysers. So antwortet ihnen nun der Herr Jesus
 auf diese ihre Rede: **So gebet dem Käyser, was des Käysers ist.** Weil ihr
 selber bekennet, daß ihr vom Käyser solche Münze annehmen müßt, und ihm also un-
 terwürfig seyd; so gebt ihm, was ihm gebühret: Hingegen aber vergesset auch nicht,
Gotte zu geben, was Gottes ist. Sie mochten etwa diese Ausrede brau-
 chen wollen: Sie wären schuldig zu dem Tempel zu contribuiren, welches Gott
 in seinem Gesetz geordnet habe; wenn sie aber dergestalt dem Käyser Schoss ge-
 ben sollten, so würden sie verhindert an demselbigen Tribut, welchen sie Gott
 dem Herrn nach dem Gesetz zu geben schuldig wären. Unser Heyland bezeugte
 aber, daß eines wohl bey dem andern bestehen könnte: Gebet dem Käyser, was des
 Käysers ist, da ihr euch für seine Unterthanen erkennen müßet; gebet aber auch
Gotte, was Gottes ist, und weicht deswegen nicht von dem, was euch Gott
 in seinem Gesetz geboten hat. Er gieng auch ohn Zweifel mit dieser seiner Rede
 noch weiter. Weil diese seine Feinde die rechten Sacrilegi waren, die da Gott
 seine Ehre, und alles, was ihm gebührte, raubeten: siehe! so wies er sie dahin,
 wie sie sollten in den Grund ihres Herzens gehen. Da sie in der That Rebellen
 wider den Käyser waren, und nichts mehr wünschten, als daß sie des Käyserli-
 chen Jochs hätten mögen ent schlagen werden; auch in der That nichts weniger
 thaten, als daß sie Gott dem Herrn gehorsam waren: so zeigte er ihnen, wie er
 den Grund ihres Herzens erkennete, und also nicht allein diese ihre Bosheit und
 Schalkheit wußte, die sie wider ihn gebrauchten, sondern auch die ganze Be-
 schaf-

schaffenheit ihres Herzens, und wie es mit ihnen stünde. So finden wir, wie der HERR JESUS ihnen in seiner Frömmigkeit, und zugleich auch in seiner Weisheit begegnet, und unter ihnen geherrschet. Und obgleich solches, wie schon gedacht, keine äußerliche Herrschaft war, so herrschete er doch mit dieser seiner Wahrheit, der sie nicht widerstehen konnten, und mit dieser seiner Weisheit, da wider sie nichts einzurwenden wusten.

Deßwegen heißt es nun auch im Beschluß des Textes: Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon. Sie hörten ihn, und mußten es hören, wider ihren Willen und Dank. Also mußten sie seinen Scepter erkennen, nemlich das Wort, mit welchem er in ihre Herzen und Gewissen eindrang, und das sie lieber nicht gehört hätten. Sie dachten, sie wolten ihn in ihrer Bosheit und Schalkheit fangen, so mußten sie sich ihm darstellen, und sich von ihm die Wahrheit sagen lassen. Sie hörten und verwunderten sich. Da sie gemeynet hatten, ihn zu fangen in seiner Rede, und solches aufs klügste anzugreifen; so mußten sie sich schämen, daß sie so dumm, so albern, so blind gewesen waren, daß er sie vielmehr in ihrer Rede gefangen. Sie mußten ihn lassen. Da sie sich doch vorgenommen hatten, ihn mitzubringen durch Herodis Diener, daß sie ihn der Römischen Gewalt übergeben könnten; so mußten sie ihn lassen, und davon gehen, als die nun überwunden waren. So herrschete dann der HERR JESUS, und hatte das Feld behalten, nemlich nach der Beschaffenheit des Reichs der Gnaden und des Standes seiner Erniedrigung hier auf Erden, indem er mit dem Worte der Wahrheit und Weisheit oben blieb, und dazu die Herzen und Gewissen der Menschen gewaltig überzeuge, daß sie erkennen mußten, daß er also geredet, daß sie dagegen nichts aufzubringen hätten, und als überwunden vor ihm verstummten.

Eben dieses finden wir auch noch immerdar an den Feinden Christi, wie zuvor bereits erinnert worden, daß, wo Christi Geist ist, da sind auch Feinde Christi und seines Creuges, es mag seyn im Alten oder Neuen Testamente, und an welchem Orte, oder in welchem Lande es immer wolle. Wir wollen nur die Psalmen wieder vornehmen, von welchen wir zuvor einige angeführet haben. Wir finden zum Exempel in dem 64 Psalm, wenn wir den Schluß desselben ansehen, wie da Christus herrschet unter seinen Feinden, so heißt es daselbst vom 8 Vers an: Aber GOTT wird sie plöglich schießen, daß ihnen wehe thut wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet. Und alle Menschen, die es sehen, werden sagen: Das hat GOTT gethan; und mercken, daß es sein Werck sey. Die Gerechten werden sich des HERRN freuen, und auf ihn trauen, und alle fromme Herzen werden sich deß rühmen. Wie also in eben diesem Psalm vorher die Bosheit und Schalkheit seiner Feinde angezeigt wird, so wird auch

auch hingegen der Sieg, den der Herr Jesus über sie erhalten, in diesen Worten bemercket. Deßgleichen finden wir auch im 52 Psalm, wie daselbst zwar die Bosheit und Schalkheit der Feinde beschrieben, aber auch dabey gezeiget wird, wie der Herr Jesus unter seinen Feinden herrsche. Denn so heißt es daselbst v. 7. 8. 9. Darum wird dich GOTT auch ganz und gar zerstören und zerstöhlen, der du bist ein Feind Jesu Christi, seines Worts und seiner Wahrheit, und aus der Hütten reissen, und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, Sela. Und die Gerechten werdens sehen, und sich fürchten, und werden sein lachen, und sprechen: Siehe, das ist der Mann, der GOTT nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen grossen Reichtum, und war mächtig Schaden zu thun. Wie aber spricht nun Christus durch den Propheten? v. 10. Ich aber werde bleiben, wie ein grüner Oel-Baum im Hause Gottes; verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Und was hier im Prophetischen Geiste von Christo gesprochen wird, das trifft auch ein bey einem jeden gläubigen Kinde Gottes. Wenn es bleibt in der wahren Frömmigkeit und an der wahren Weisheit, siehe, so herrschets auch unter seinen Feinden, wie mächtig sie auch sind, und kan der Allergeringste unter den Kindern Gottes sagen: Ich aber werde bleiben, wie ein grüner Oel-Baum im Hause Gottes; verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Ich dancke dir ewiglich, denn du kanst es wohl machen; und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Womit zugleich zu erkennen gegeben wird, daß, wie JESUS Christus Freude daran hat, also auch seine Heiligen, das ist, die an ihn von Herzen glauben, u. ihm ihre Herzen ergeben. Also finden wirs auch, damit wir diesen Psalm noch dazu nehmen, im 35 Psalm. Denn da in demselben es auch also heisset: v. 14. 15. 16. Ich ging traurig, wie einer, der Leide trägt über seiner Mutter. Sie aber freuen sich über meinen Schaden, und rotten sich; es rotten sich die Hinzukommenden wider mich, ohne meine Schuld; sie reissen und hören nicht auf; mit denen, die da heucheln und sporten um des Bauchs willen, beissen sie ihre Zähne zusammen über mich; wie in unserm Evangelischen Text ein Exempel davon zu sehen: So ist dennoch der Schluß auch dieser in dem 23 u. folg. Vers: Erwecke dich, und wache auf zu meinem Recht und zu meiner Sache, mein GOTT und HERR. HERR, mein GOTT, richte mich nach deiner Gerechtigkeit, daß sie sich über mich nicht freuen. Laß sie nicht sagen in ihrem Herzen: Da, da, das wolten wir. Laß sie nicht sagen: Wir haben ihn verschlungen. Sie müssen sich schämen, und zu Schanden werden alle, die sich meines Übels freuen; sie müssen mit Schande und Scham gekleider werden, die sich wider mich

(II. Theil.)

9 E

rüh.

rühmen. Rühmen und freuen müssen sich, die mir gönnen, daß ich Recht behalte, und immer sagen: Der **HERR** müsse hochgelobet seyn, der seinem Knechte wohl will. Und meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit, und dich täglich preisen. Sehet, so herrschet noch immerdar **JESUS** unter seinen Feinden auch in seinem Creuges-Reich, wie es uns im Psalm vorgestellet ist. Deßgleichen finden wir auch in dem 10 Psalm. Denn da hören wir, wie zwar die Bosheit und Schalckheit der Feinde Christi uns vorgestellet wird, aber wie dennoch der **HERR** **JESUS** und seine Glieder herrschen unter ihren Feinden: denn so heist es da im 16. 17. u. 18. Vers: Der **HERR** ist König immer und ewiglich, die Heyden müssen aus seinem Lande untkommen. Das Verlangen der Elenden hörest du, **HERR**, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket. Daß du Recht schaffest den Wäysen und Armen, daß der Mensch nicht mehr troge auf Erden. Und so würde es uns überall angezeigt werden, wenn wir alle Derter der heiligen Schrift zusammen lesen wolten, in welchen so wol die Feindschaft derer Widerwärtigen gegen Christum und seine Glieder, als auch der Sieg und seine Herrschaft mitten unter seinen Feinden beschrieben wird.

Applicatio.

Sasset uns dieses nun wohl zu Herzen nehmen, und es uns recht zu Nuze machen. Erstlich zwar habe ich sonderlich diejenigen anzureden, die da wissen, daß es nicht recht mit ihnen stehe, und bekehren sich doch nicht, halten sich immer mit zum Haufen der Christlichen Kirche, u. beweisen doch, daß sie sich nicht zu einem recht schaffenen Wesen gewendet: oder die auch in offenbaren Sünden leben, und wissens, daß sie in diesen und jenen Sünden stecken, und bleiben doch darinne, wissen, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben, und bleiben doch immer in solchen greulichen und schändlichen Sünden. Dieselben ermahne ich ietzt, daß sie sich doch in diesem Spiegel beschauen, und diese Heuchler und Epicurer, die Pharisäer und Sadducäer und Herodianer, als Feinde unsers **HERRN** **JESU** Christi ansehen. Ach! wollet ihr länger in solchen schändlichen Lastern bleiben? Wollet ihr länger mit dem Munde **JESUM** Christum bekennen, und mit euren Wercken ihn verleugnen? Wollet ihr ihn länger **HERR!** **HERR!** nennen, und euer Herz voll schändlicher Lüste, voll Hofart, Eitelkeit und Thorheit, voll Haß und Reid seyn lassen? Ja, wollet ihr länger bleiben in Haß und Bitterkeit gegen Christum und sein Werk und Wort, das zu eurem Herzen eindringet, und euch kurz um anders haben will, damit ihr nicht ewig verlohren und verdammet werdet? Wie lange wollet ihr solche Feindschaft hegen in euren Herzen? **Wisset,**

Wisset, die ihr euch widersetzet, und die Wahrheit nicht vertragen könnet, daß ihr Feinde seyd eurer eigenen Seele, und euch den allergrößten Schaden zufüget.

Darum ermahne ich euch in dem Namen JESU Christi, des Gekreuzigten: Hin zu ihm, dem Herrn JESU! auf seine Seite getreten! einmal abgesaget dem Teufel und allem seinem Wesen und Werken, wie es euer Tauf-Bund mit sich bringet! Einmal angefangen, nicht den äußerlichen Schein des gottseligen Wesens anzunehmen, dabey die Kraft verleugnet wird, sondern von Grunde des Herzens zu JESU Christo euch bekehret! Wenn ist das geschehen? Wenn ist dieses bey euch vorgegangen, daß ihr niemals recht herzlich erschrocken wäret vor eurem elenden und schlechten Zustande, daß ihr einmal recht Leide getragen über eure Sünden? Wisset ihr, daß ihr einmal eine rechte Veränderung in eurem Herzen und in eurer Seelen erfahren habt? Wisset ihr, daß ihr einmal die Kraft der Sünden verlassen, um hingegen die Kraft JESU Christi an euren Seelen zu erfahren, daß nun die Sünde nicht mehr in euch herrsche, sondern vielmehr JESUS Christus und sein Geist die Herrschaft in euch führe? Wisset ihr das aber nicht, sondern alle euer Christenthum bestehet darinnen, daß ihr euch des äußerlichen rühmet, dessen sich alle Heuchler rühmen können; oder ihr wisset gar, daß ihr auch dem schnurstracks entgegen gewandelt, was die heylsame Lehre JESU Christi mit sich bringet: Ey! warum wollet ihr länger in solchem elenden Zustande bleiben? Nicht also! Diß Wort müsse hiemit an euer Herz und Seele gelegt seyn. Es heißt: Sey ganz mein, oder laß es gar seyn! Entweder euer Herz rechtschaffen JESU Christo ergeben, oder er wird euch als Heuchler desto ärger strafen.

Es sind viele unter euch überzeuget, daß wir die Wahrheit reden, und bekennens auch, daß man die Wahrheit prediget, und sagen auch wol: Ja, es wäre wahr, ja, es sollte also seyn, wenn wir nur so seyn könnten. Ihr elenden Menschen, warum sprecht ihr also? Wisset ihr nicht, wo ihr die Kraft hernehmen sollet? Ist euch nicht öfters gesagt? Von JESU Christo sollt ihr dieselbe herholen. Was Einem möglich ist, das ist dem andern auch möglich. Ist es Einem möglich, durch die Kraft JESU Christi die Sünde zu überwinden, und sie nicht über sich herrschen zu lassen; ey! so wird es ja auch dem andern möglich seyn. Es ist aber eure Versäumniß, eure eigne Trägheit und Faulheit, daß ihr eure starren Knie nicht beuget in dem Namen JESU Christi, daß ihr nicht einmal euch wehe thun wollet, euer sündliches Wesen nicht recht erkennet, und zum Theil werdet ihr von der Welt aufgehalten. Ihr wollet diese und jene nicht beleidigen; ihr dencket: ihr möchtet diesen oder jenen Schaden davon haben, wenn ihr euch ernstlich von der Welt zu JESU Christo bekehren würdet; wenn ihr einmal die Heuchel-Kappe abziehen, und mit Gott und eurem Nächsten aufrichtig umgehen woltet, so würde alsdenn viel Menschen-Gunst wegfallen. Seyd nicht so thöricht! Was hilft euch

die ganze Welt, wenn ihr Schaden leidet an eurer Seelen? Was hilft euch aller Welt Gunst, Freundschaft und Herrlichkeit, so eure Seelen darüber verlohren werden? Darum lege ich dieses Wort an eure Gewissen. Nehmet ihrs nicht an, es ist euch öfters gesagt, es ist euch jetzt abermal gesagt. Werdet ihr an jenem Tage erkannt als Feinde Christi, die er von seinem Thron wegstreiben wird und verstoßen zur ewigen Verdammniß: so werdet ihr dann vor den Engeln und allen Heiligen bekennen müssen, es sey euch frey, es sey euch öffentlich gesagt, ihr hättet nicht folgen wollen dem Wort, das euch im Namen des Herrn Jesu verkündigt sey, sondern hättet euch mit diesen und jenen Feigen-Blättern beholfen, und allerley Entschuldigungen gebraucht, und inzwischen wäret ihr ohne wahre Buße und Bekerung geblieben; darum geschehe euch jetzt gar recht, daß ihr zur Hölle verstoßen würdet, ihr hättet es gehört, ihr wäret gewarnt, und hättet es nicht angenommen. So will ich ermahnet haben alle Heuchler und Epicurer, alle die, die anderweit in offenbaren Lüsten des Fleisches wandeln, die einen Schein annehmen, aber die rechte Kraft nicht geschmecket haben, noch suchen, daß sie dieselbige empfangen mögen.

Ich rede aber auch euch an, die ihr durch die Gnade Gottes erkannt habt euren vorigen entweder heuchlerischen oder epicurischen Zustand, u. habet Reu u. Leid darüber getragen, daß ihr euch so lange in eurem gottlosen Wesen aufgehalten: und habet euch gewendet zu Jesu Christo, und bey demselben Vergebung eurer Sünden gesucht. Euch, euch vermahne ich auch, daß ihr in diesem Spiegel euch möget spiegeln. Nur hin zu dem Herrn Jesu, auf seine Seite! wie ich gleich anfangs gesagt habe. Sehet, der Herr Jesus überwandt die Bosheit und Schaltheit seiner Feinde durch seine Frömmigkeit und Weisheit: auf denselbigen sollet ihr euch verlassen, der ist, der euch helfen kan gegen den Teufel, gegen die Welt, und gegen die Sünde, die in euch ist. Da ist kein Feind euch zu mächtig, daß ihr ihn durch seine Gnade und Kraft nicht überwinden soltet, so ihr nur anders euer sündliches Wesen bußfertig vor ihm bekennet, und euch mit solchem bußfertigen Herzen zu ihm wendet. Hin doch mit euren Herzen, ihr Lieben! da ihr einmal gerührt seyd durchs Wort der Gnaden, da ihr auf dem guten Wege seyd: (denn mit solchen rede ich.) So wendet euch doch nun recht ganz und gar hin zu dem HERRN JESU. Es gehet ja doch nicht an, wenn ihrs schon vielmal versucht habt, daß man sein Herz theile, es will einmal der Herr Jesus das ganze Herz haben. Darum sage ich euch: Dinget nicht lange, und suchet nicht, daß ihr diß oder das davon abdingen woltet, er will einmal kurz das ganze Herz haben: Ergibts ihm ganz und gar, und lasset schlechterdings das sündliche Wesen und den heuchlerischen Sinn fahren, und suchet in der wahren Kraft Jesu Christo euch zu ergeben.

Ihr wisset den Weg, denner ist euch so ofte verkündiget; ihr wisset die Mittel, wodurch ihr dazu gelangenet könnet, denn es ist euch so ofte vorgehalten, es ist euch die Ordnung des Hens dergestalt klärlich vor Augen gelegt, daß ihr keine Entschuldigung habet. Und so ihrs noch nicht wisset, könnet ihr ja versichert seyn, daß wir, die wir euch des HERN Wort verkündigen, bereit seyn, euch den Weg nochmals zu zeigen, ja es wird uns lieb seyn, wenn auch einer privatim oder besonders anzeigen, wo es ihm fehle, er wisse nicht, wie er sich rathen solle. Wie gerne würde man doch sehen, daß man solcher nur viel hören und finden möchte, damit man Gelegenheit hätte, ihnen zu zeigen den Weg des ewigen Hens, und wie ihre Seelen aus dem ewigen Verderben gerettet würden. Da ihr nun auf solchem guten Wege seyd, wie ich bereits gesagt, daß ich jetzt mit solchen rede, so gebet euch Christo ganz und gar mit Leib und Seele, und opfert euch ihm williglich auf. Wer hats besser um euch verdienet, als der sein Leben für euch gelassen, und sein Blut für euch vergossen hat, der sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, auf daß wir durch ihn auch mögen auf den Stuhl Gottes gesetzt werden, so wir durch seine Kraft überwunden haben, gleichwie er überwunden hat, und ist gesessen auf dem Stuhl Gottes. Darum laßet euch doch aufwecken. Und ob ihr gleich müßet durch eben den Weg gehen, durch welchen der Herr JESUS gegangen, wenn ihr euch von Herzen zu ihm bekehret, so laßet euch das nicht irren. Denn das verkehrte Geschlecht der Sadducäer und Phariseer müßt ihr nicht achten, so um euch her ist, und euch bald diß bald das aufbürdet, bald diese und jene Verleumdung euch auf den Hals werfen wird, und euch bald so bald anders nachstellen, fragt nach allen solchen nicht. Wer will wider euch seyn, so ihr GOTT auf eurer Seiten habt? Habt ihr euch nicht vor ihnen gefürchtet, da ihr ein böses Gewissen gehabt habt, was wollet ihr euch nun fürchten, wenn ihr euch von Herzen zu JESU bekehret? Darum laßet euer Herz aufrichtig seyn gegen ihm, und scheuet euch nicht, daß ihr werdet überwältiget werden von irgend einem Feinde. Der ist stärker, der in euch ist, als der in der Welt ist: so spricht Johannes davon; dem Worte gläubet, und bleibet nur bey der wahren Nachfolge des Herrn JESU, eures Heylandes. Und, fehlts euch an Weisheit, bittet GOTT darum, der einem jeden einfältig giebt, und rücket niemand auf; wie Jacobus in seiner Epistel im 1. Capitel vermahnet; so wird er euch die Weisheit geben, die euch nöthig ist. Und gesetzt, daß es ihm g. fiele nach seinem Rath, euch ähnlich zu machen dem leidenden JESU: Laßt also seyn! Wisset ihr doch, daß JESUS Christus durch Leiden des Todes in seine Herrlichkeit eingegangen, und so ihr ihm im Leiden ähnlich werdet, so wisset ihr, daß ihr ihm auch werdet gleich seyn in seiner Herrlichkeit, und ihn daselbst schauen von Angesicht zu Angesicht.

Inzwischen könnet ihr mit dem Herrn JESU die Freude haben, daß ihr herrschet mitten unter euren Feinden. Denn, wenn auch nur ein Kind im Hause ist, das von Herzens Grunde GOTT fürchtet, obs gleich noch so schwach, noch so verächtlich ist in denen Augen derer Erwachsenen und Grossen: dem ungeachtet, bleibets nur in seiner Frömmigkeit, lässets sich von GOTTES Wort nicht abwenden, so werden auch die Eltern gegen ein solch Kind Scheu haben, so werden die andern auch eine Ehrerbietung gegen ein solches Kind haben, das in den Wegen GOTTES bleibet, und werden sich schämen müssen, wenn sie von demselben gestraft werden. Wenn auch also das Gesinde bleibet bey der Nachfolge JESU Christi, siehe, so werden auch Herren und Frauen sich vor ihnen scheuen, darum, daß sie mercken, daß sie GOTT im Herzen haben, und daß derselbe mit ihnen sey. Und so dergleichen auch die Eltern unter einander GOTT suchen, und für einander beten, sehet, so wird das auch bey dem Manne eine grosse Ehrerbietung gegen das Weib erwecken, darum, weil er überzeuget ist, daß das Weib GOTT fürchte. Daher auch Petrus saget, daß die Weiber durch ihr Wohlverhalten ohne Wort ihre Männer gewinnen könten. Und also wird doch der Sieg immer an dessen Seite seyn, der dem Herrn JESU treulich nachfolget. Denn ihr müßet wissen, daß der Sieg zweyerley ist: es ist ein äußerlicher Sieg, den auch die Menschen erkennen können; und es ist ein innerlicher Sieg, den GOTT erkennet, und den der Mensch im Gewissen hat. An diesem letztern muß sich der Mensch genügen lassen. Und siehe, damit herrschet er mitten unter seinen und Christi Feinden, wenn er nur den Sieg eines guten Gewissens davon träget, und dem lieben GOTT treu bleibet in der Nachfolge JESU Christi. Da weiß denn der Mensch auch hingegen, daß GOTT einem ieden sein Recht wiederfahren läset. Wirds hier nicht gleich allezeit offenbar, daß er unschuldig leidet; wirds hier nicht so fort offenbar, daß er JESU Christo seinem Heylande nachfolget, und sich nicht von seiner Wahrheit abtreiben läset: so wirds doch an jenem Tage offenbar werden, da Preis und Ehre wird gegeben werden denen, die ihm ihre Herzen hier ergeben haben, und seine Erscheinung lieb gehabt, und ihm bis ans Ende nachgefolget. Wohl euch, die ihr so gesinnet seyd! Ermuntert euch durch die Gnade und Kraft unsers HERREN JESU Christi, die euch ietzt vorgehalten ist, bleibet auch unter dem Creuz und Leiden bey ihm, alle, die ihr euch zu GOTT bekehret und gewendet habt, leidet euch getrost, und hoffet auf die zukünftige Herrlichkeit, die euch von ihm verheissen ist. Herrschet indessen mitten unter denen Feinden JESU, laßet euch nicht überwinden, bleibet in seiner Nachfolge, so werdet ihr auch dort mit ihm herrschen im Reich seiner Herrlichkeit in unaussprechlicher Glorie.

Nun

Nun du treuer und hochverdienter Heyland, segne das Wort, so
iergo gesprochen ist, kräftiglich an unser aller Herzen. Ach
Herr! laß keinen bleiben unter der Classe der Zechler und
der Epicurer und Ruchlosen: Laß keinen bleiben unter denen, die sich
aufhalten in ihrer Unbußfertigkeit. Gib einem ieden, o HERR, ein
Herz, sich rechtschaffen zu dir zu bekehren, daß er dir von Herzen mög
ge dienen, und in deiner Grömmigkeit und Weisheit seinen
Wandel führen, bis er dich in deiner Herrlichkeit
schaue. Amen! HERR JESU,
Amen!

Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten zu Ober-Sontheim, in der Graffschaft Limburg, Anno 1717.)

CHRISTL. Glaubens-Schule.

Die Gnade/ und alles heilende/ ja lebendig-machende Kraft JESU
CHRISTI/ des Heylandes der Welt/ sey mit uns allen.
Amen!

Seliebte in dem HERRN, Es wird in dem Evangelisten Joh. 20,
31. mit gar besonderm Nachdruck von denen Zeichen, die der
HERR JESUS gethan, und die er hat aufschreiben lassen,
also gesprochen: Diese Zeichen sind geschrieben, daß ihr
gläuber, JESUS sey Christus, der Sohn Gottes,
und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in
seinem Namen. Dieses ist also die Ursache, warum uns
von dem Evangelisten nicht nur die Reden des HERRN JESU,
sondern auch seine Thaten aufgeschrieben hinterlassen sind, nemlich, daß wir nicht
nur durch sein Wort, sondern auch durch die Werke, die ihm sein Vater gege-
ben hat, dahin gebracht werden möchten, daß wir gläubeten, er, JESUS von Na-
zareth, sey der Christ, und nicht ein bloßer Mensch, sondern der Sohn Gottes.
Warum sollen wir aber zum Glauben gebracht werden? Auf daß wir durch dens-
elben Glauben, daß JESUS der Christ und der Sohn Gottes sey, das Leben
haben möchten in seinem Namen.

Es